

Predigt
für den 22. Sonntag i. J. A
IN St. Franziskus / St. Anton, 30.08.2026

Jer 20,7-9 – Mt 16,21-27

„Müssen“ als biblische Haltung

- * *Barthelmarkt in Oberstimm, ja, da muass i hi,
Barthelmarkt in Oberstimm, des is was für mi!
Alle meine oid'n Freind san alle Jahr' dabei.
Du glaubst as net, du glaubst as net,
wia i mi heit scho g'frei;
du glaubst as net, du glaubst as net,
wia i mi heit scho g'frei!*
- * Vielleicht kennen Sie, liebe Schwestern und Brüder, dieses Lied; ziemlich sicher kennen Sie den Barthelmarkt, das große Volksfest, das an diesem Wochenende Tausende von Besuchern in unsere Nachbarschaft nach Oberstimm zieht. Ich muss gestehen, dass ich kein Volksfest-Gänger bin und deswegen noch nie auf dem Barthelmarkt war. Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene freuen sich hingegen über dieses Ereignis am letz-

ten Wochenende im August; der eine und die andere singt begeistert:

Refrain des Liedes einspielen

- * „Da muss ich hin!“, stellen die Barthelmarkt-Begeisterten fest; das „Müssen“ ist hierbei keine Verpflichtung, die ihnen von außen auferlegt worden wäre wie zum Beispiel die Tatsache, die Gesetze einhalten oder Steuern zahlen zu müssen. Wer zum Barthelmarkt „muss“, entscheidet sich frei dafür aus einem tiefen Bedürfnis heraus, das daher rührt, dass das Volksfest ihr oder ihm sehr wichtig ist.
- * Die gleiche Bedeutung von „müssen“ ist uns heute in der Lesung und im Evangelium begegnet, liebe Schwestern und Brüder. Grundsätzlich ist in der Bibel von „Müssen“ in diesem Sinn die Rede, wenn ein Mensch den Willen Gottes erkennt: Er setzt den Willen Gottes nicht deswegen in die Realität um, weil er dazu gezwungen würde, sondern weil Gott ihm sehr wichtig ist und er deshalb in sich das Bedürfnis spürt, das zu sagen und zu tun, was Gott will. Dies war beim alttestamentlichen Propheten Jeremia der Fall, der 600 Jahre vor Christus in einer Zeit des religiösen, gesellschaftlichen und sittlichen Niedergangs des Volkes Israel lebte. Die Lesung zitiert den Jeremia mit den Worten: „Du, Herr, hast mich gepackt. Sooft ich rede, muss ich schreien; ‚Gewalt und Unterdrückung‘

muss ich rufen.“

Weil Jeremia von Gott gepackt wurde, also begeistert ist von ihm, ist es das Bedürfnis dieses Propheten, den Willen Gottes aus freien Stücken umzusetzen. Dieser Wille Gottes beinhaltet für Jeremia den Auftrag, den Mächtigen ins Gewissen zu reden, damit diese sich wieder auf Gottes Gebote ausrichten, die Menschlichkeit und Gerechtigkeit zur Grundlage haben. Damit macht sich Jeremia viele Feinde; er wird verachtet und drangsaliert. So vergeht ihm die Lust an seiner Propheten-Tätigkeit, doch weil Gott ihm so wichtig ist, kann Jeremia dessen Willen nicht ignorieren; er muss einfach weiterhin gegen Unrecht und für die Menschlichkeit predigen.

- * Auch Jesus im Evangelium muss etwas, weil er darin den Willen Gottes erkennt: Jesus muss nach Jerusalem gehen. Dort wird dem Jesus schlimmes Unrecht angetan werden: Zunächst wird er von einer großen Volksmenge begeistert willkommen geheißen; die Leute feiern ihn als Befreier, der in die Hauptstadt Israels kommt, um die verhassten römischen Besatzer zu vertreiben. Diese Erwartung erfüllt Jesus nicht, da ihm Gewalt zuwider ist. Und so schlägt die Begeisterung vieler Menschen in Hass um: Sie liefern Jesus ans Kreuz.

Offensichtlich ist das Gottes Wille: dass Jesus als Gottes Sohn sich vor dem Leid nicht drückt, sondern es als Teil seines Lebens sieht. Jesus muss sich dem Leid stellen – dem Hass, dem Unrecht, den

Schmerzen, der Erniedrigung, dem Tod –, nicht, weil er dazu von Gott gezwungen würde, sondern weil Jesus selbst es will. Es ist sein Bedürfnis, auch die Abgründe des Daseins kennenzulernen, um als Sohn Gottes die Menschen mit ihren Leid-Erfahrungen besser verstehen zu können.

Dabei weiß Jesus: Leid und Tod sind nicht das Ende meiner Existenz. Ich werde auferstehen und damit alles Leidvolle, ja sogar den Tod, hinter mir lassen. Auch das ist Gottes Wille: dass in meinem Leben das Gute, Schöne und Beglückende siegen wird.

Weil Jesus nach Jerusalem geht, wo das Leid, aber auch die Auferstehung auf ihn warten, kann er seine Jünger ermutigen: Nehmt euer Kreuz auf euch! Leid ist in jedem Menschenleben zu finden; stellt euch ihm, wenn es aufkreuzt! Das kann schmerzhaft sein, doch ihr seid dabei nicht allein; denn ich, Jesus, drücke mich nicht vor eurem Leid; ich verstehe euch und ich leide mit euch. Auch auf leidvollen Etappen eures Lebensweges gehe ich euch voraus – und ich werde euch zur Auferstehung führen. Diese ereignet sich immer dann, wenn ihr das, was euch belastet hat, hinter euch lasst und wieder Freude und Glück in euer Leben einziehen. Endgültig auferstehen werdet ihr, wenn ihr mir am Ende eures irdischen Weges begegnet. Dann werdet ihr feststellen, dass mein Versprechen gilt: Ich, Jesus, rette euch aus dem Tod, ich schenke euch neues Leben – in vollkommenem und ewigem Glück.

- * Liebe Schwestern und Brüder, zwei Impulse können wir für unser Leben aus den Bibeltexten dieses Sonntags mitnehmen; sie haben mit dem biblischen „Müssen“ zu tun:

Indem Jesus nach Jerusalem gehen musste, versichert er uns, dass er auch in leidvollen Zeiten bei uns bleibt. Jesus versteht uns in solchen Situationen; er leidet mit uns. Und er geht uns voraus in Richtung Auferstehung. Es ist deshalb sinnvoll, in Jesu Nähe zu bleiben, egal was das Leben für uns bereithält.

Dies legt uns der Prophet Jeremia ans Herz, der für Gerechtigkeit und Menschlichkeit eintreten musste; er bittet uns, dass wir Gott einen zentralen Platz in unserem Leben geben, dass wir ihn und seine Botschaft wichtig nehmen. So wächst in uns das Bedürfnis, Gottes Willen in die Wirklichkeit umzusetzen, der immer in jeglichem Guten besteht.

Ja, wir müssen einfach Gutes sagen und Gutes tun, weil wir Gott kennen – nicht aus Zwang, sondern weil es unser Anliegen ist, unsere Welt lebenswerter und schöner zu gestalten. Dadurch erfahren wir für uns selbst Erfüllung und Sinn – und wer weiß, vielleicht ermöglichen wir der einen oder dem anderen in unserem Umfeld, dass auch sie entdecken:

*Mit Gott verbunden Gutes tun, ja, da muass i hi,
mit Gott verbunden Gutes tun, des is was für mi!*